

Nachlese zum KoP-Fachtag am 17.11.2016

Der 16. Fachtag für Kontaktpolizisten_innen fand in der Arbeitnehmerkammer statt und stieß auf über 100 interessierte Teilnehmer_innen, darunter auch 10 Kollegen aus Bremerhaven. Ralf Pestrup als Leiter des Fortbildungsinstitutes führte einleitend aus, dass das Thema „Herausforderung Flüchtlinge“ die chaotischen Monate überstanden hätte, jetzt aber als Alltagsaufgabe gerade auch für die Kontaktpolizisten_innen präsent ist.

Es übernahm dann Jens Körber als stellv. Leiter der Schutzpolizei indem er deutlich machte, dass die strategische Ausrichtung der KoP-Arbeit durch die neuerlichen Reformansätze noch einmal in die Diskussion geraten sei. Letztlich aber wären die sich daraus ableitenden Maßnahmenpakete als immens wichtige Bausteine einer bürgernahen Polizeiarbeit anerkannt worden.



Dies unterstrich auch Rainer Zottmann als Leiter der Schutzpolizei, der es als Erfolg sah, einen Abbau der KoP-Stellen mittelfristig verhindert und eine politische Anerkennung der KoP-Arbeit erreicht zu haben. Beide führten aus, dass bis zur Wiederbesetzung inzwischen freier KoP-Stellen sicherlich noch eine schwierige Durststrecke zu überwinden sei und dies auch eine Priorisierung der vielfältigen Aufgabenbereiche bedeutet. Einen Schwerpunkt bilde dabei u.a. die Arbeit rund um Flüchtlingsheime und –notunterkünfte.

Dr. Stefan Luft fasste die Ursachen und Hintergründe für die aktuellen Fluchtbewegungen systematisch zusammen und sparte dabei nicht an der Kritik, wie die politischen Verantwortungsträger in Deutschland, aber auch gerade in der EU maßgeblich an der Misere beteiligt sind. Dabei wurde deutlich, dass wohl kaum mit einem Ende der Fluchtbewegungen zu rechnen und welche Ausweglosigkeit für die Erstaufnahmeländer gegeben sei, die sich letztlich nur mit einem Durchwinken der Flüchtlingsströme entlasten können. Grenzzaunanlagen würden nur neue Routen provozieren.



Es bedarf seiner Ansicht nach starker finanzieller Unterstützung der Erstaufnahmeländer, aber mehr noch die Unterstützung der Herkunftsländer, um Fluchtbereitschaft gar nicht erst entstehen zu lassen.



Durch den Beitrag von Frau Kirsten Kreuzer aus dem Hause Senatorin für Soziales wurde deutlich, dass im großen Umfang auch andere Behörden mit der Problematik der Flüchtlinge zu tun haben. So die nicht einfache Errichtung von Unterkünften im Rahmen der Erstaufnahmen, von Notunterkünften, von Flüchtlingsheimen mit einem Mehr an Selbstverwaltung bis hin zur Vermittlung von Wohnraum in eigenverantwortlicher Mietsituation.

Die Zuwanderung war nie planbar, Unterkünfte aber immer nur mit Vorlauf organisierbar. Inzwischen sei aber eine Entspannung festzustellen, so dass Notunterkünfte auch wieder reorganisiert werden können.

Nach der Mittagspause stellte Gerrit Becker als Leiter der Schutzpolizeiinspektion Süd und Verantwortlicher des EA Unterkünfte im Rahmen der BAO Flüchtlinge die polizeiliche Situation rund um die Flüchtlingsunterkünfte dar und ging auf das neue Gewaltschutzkonzept ein. Dabei kam es ihm auch auf den Informationsaustausch mit den Teilnehmern an. Deutlich wurde zweierlei: Klare Verantwortlichkeiten zwischen den Ressorts sind erforderlich und die interne Kommunikation muss in Teilbereichen verbessert werden.



Zu Nachdenklichkeit provozierte Gülcan Yoksulbakan als Referentin aus dem AFZ, die zu ihrem Vortrag zunächst mit Kopftuch erschien und dieses dann nach ersten Ausführungen zur Irritation der Teilnehmer ablegte. Inhalt ihres Vortrages und neues Outfit mussten neu in Einklang gebracht werden. Das mahnte zur Vorsicht, nicht klischeehaft in Rollenbilder zu verfallen. Insgesamt wurde aber deutlich, dass gerade für die Frauen und Kinder in einer Kombination aus soziokulturellen Prägungen in den Heimatländern, aber auch ganz individuellen Lebenserfahrungen bis hin zu Erlebnissen während der Flucht das Verhalten gegenüber dem Aufnahmeland und der dortigen Polizei bestimmen.

Die Referentin sah in den niedrigschwelligen Angeboten gerade auch durch die Kontaktpolizisten_innen eine dringende Notwendigkeit, den Dialog zu speziellen Bevölkerungsgruppen aufzubauen und zu erhalten.

Das Team der Fortbildung
Bernd Nehrhoff, Harald, Lührs, Peter Dziobeck, Ralf Pestrup